

3-Länder-Tagung 2016 **„Regionalismus in einer entgrenzten Welt“**

Panel Chair: Thomas König (Universität Mannheim)

Panel 49: Parteipositionen in entgrenzten Räumen: Herausforderungen und Lösungen: Dimensionalität, Parteistrategien und Wählerwahrnehmungen **Samstag, 01.10.2016, 11:00 – 12:30 Uhr**

Discussant: Dominic Nyhuis (Goethe-Universität Frankfurt)

Franzmann, Simon (Universität Düsseldorf): Zur Wechselwirkung von Kernthemen, Parteipositionen, Politikdimensionen und Europäisierung

Welchen Einfluss hat die Europäische Integration auf den nationalstaatlichen Parteienwettbewerb? Wie lassen sich Einflussmechanismen theoretisch konzeptionalisieren und empirisch umsetzen? Diesen Fragen soll in meinem Beitrag auf Basis von Wahlprogrammdaten nachgegangen werden. Theoretisch wird eine strikt akteurzentrierte und mechanismenorientierte Perspektive (Hedström/Ylikoski 2010) eingenommen. Die Ideologie von Parteien ist durch Kernthemen und ideologische Positionen gekennzeichnet (ähnlich Meguid 2008). Die Europäisierung wirkt auf zwei Arten von Mechanismen auf die Positionen im nationalstaatlichen Parteienwettbewerb. Sie werden über die Kernthemen einer Partei vermittelt. Die Europäisierung selbst kann zunächst auch ein Kernthema sein, wie es z.B. für christdemokratische Parteien typisch ist (vgl. Kalyvas/van Kersbergen 2010). Geht Europäisierung mit der Schaffung eines freien Binnenmarktes einher, wie z.B. zu Zeiten des Maastrichtvertrages, wird dieses Kernthema „Europa“ christdemokratische Parteien eher zur rechten Seite des politischen Spektrums ziehen. Je stärker jedoch Umverteilung zum Erhalt oder Ausbau der Europäischen Integration nötig ist, wie es z.B. seit der Finanzkrise 2008 der Fall ist, werden dieselben Parteien eher zur Linken innerhalb des nationalstaatlichen Parteienwettbewerbs zugeordnet. Umgekehrt stellt für konservative Parteien eher die Schaffung und Erhalt eines freien Marktes ein Kernthema dar. Solange Europa diesem Ziel dient, unterstützen konservative Parteien die Europäische Integration. Dient es nicht diesem Kernthema, werden konservative Parteien eine Vertiefung der Europäischen Integration auch aus ökonomischen Gründen bekämpfen. Aus sozio-kulturellen Gründen sind sie ohnehin auf Grund des Kompetenztransfers auf europäische Ebene seit den Maastrichtverträgen eher euroskeptisch eingestellt (vgl. van Elsas/van der Brug 2015). Zur Ermittlung der konkreten Parteiposition auf einem Links-Rechts-Spektrum ist somit von Bedeutung, inwieweit sozio-ökonomische und sozio-kulturelle Dimension zusammenfallen. Die Ermittlung der Politikdimensionen auf Basis von Kommunikationsdaten wie Wahlprogrammdaten ist dabei keineswegs trivial. Viele der bisherigen Ansätze leiden unter drei Irrtümern: Zum ersten wird die Messinvarianz eines Konstruktes (vgl. Davidov et al 2014) wie der Links-Rechts-Dimension mit einer invarianten Messung verwechselt. Zum zweiten wird häufig ein tautologisches Messverständnis zu Grunde gelegt (Bollen/Diamantopolous 2015), das die Existenz von miteinander korrelierenden Effektkindikatoren zur Voraussetzung zur Messung latenter Dimensionen erklärt. Der dritte Irrtum beruht darauf, die inhaltsanalytischen Daten bei latenten Dimensionen in einfacher Analogie zu Experten- oder

Bevölkerungsumfragedaten zu behandeln. Eine Erhebung der Dimensionalität kann sich nur an den Akteuren – den Parteien – orientieren. Hierzu bedarf es einer kleinen Umstrukturierung des Datensatzes. Der Beitrag diskutiert einen Ansatz zur akteurzentrierten Dimensionsbestimmung und untersucht empirisch die zuvor skizzierten Mechanismen der Wechselwirkung zwischen nationalstaatlichen Parteienwettbewerb und Europäisierung.

Thomas König (Universität Mannheim), Moritz Marbach (Universität Mannheim): Left/Right or U? Estimating the Dimensionality of National Party Competition in Europe, 1945-2010

Comparative studies report the rise of left- and right-wing Eurosceptic parties that transforms national party competition in Europe towards an inverted U-shaped two-dimensional configuration. To specify the tempo and timing of this transformation in each country, we develop a Bayesian Finite Mixture Factor Analysis to estimate the election-specific probability of a one-dimensional left/right or two-dimensional inverted U-shaped national party configuration. Although our elections-specific findings confirm the general trend towards “U”, we identify significant variation across countries and time, including cases with a reversal of this trend. This transformation begins with the application for EU membership in most countries and also reflects issues of immigration and cultural diversity.

Matthias Orlowski (HU Berlin), Tarik Abou-Chadi (HU Berlin): Know your Competitors – Competitive Proximity and Party Strategies

In this paper we propose a new method for identifying parties’ close competitors and demonstrate how *competitive proximity* affects parties’ policy decisions. A growing literature in the field of party competition is interested in how parties react to the success and behavior of their competitors. Following theories of spatial competition, one proposition of this literature is that parties should react more strongly to challengers that are ideologically close to them on the left-right dimension. However, taking into account the transformation of the political space in post-industrial societies, we argue that using parties’ relative position on one issue dimension is too simplistic to identify close competitors. Instead, we propose to inductively identify which parties mainly compete with each other through voter transitions at the previous election. We estimate voter transition matrices indicating which parties gain or lose voters from each other and use this information to infer the competitive proximity of each pair of parties. We then employ this information as weight matrices in spatial autoregressive models of parties’ positional shifts in subsequent elections. Using measures of party positions for 14 advanced democracies we demonstrate that parties indeed react more strongly to closer competitors than to others. These findings are robust against several alternative approaches to estimating voter transition matrices based on aggregate election outcomes or individual level survey data. They have important implications for the literature on party competition as they provide empirical evidence that the logic of spatial competition works beyond a simple uni-dimensional left-right space. Moreover, we provide a measure of competitive proximity that should prove useful in several other applications beyond this paper.

Thomas Bräuninger (Universität Mannheim), Anna-Sophie Kurella (Universität Mannheim), Franz Pappi (Universität Mannheim): Die Wahrnehmung von nationalen Parteipositionen in den begrenzten Räumen von Bundestagswahlkreisen

Wenn in modernen parlamentarischen Systemen Abgeordnete in geographisch definierten Wahlkreisen gewählt werden, wird ihr Wahlerfolg entscheidend von dem Bild abhängen, das sich die regionalen Wähler von den nationalen Parteien machen. Wir untersuchen, inwieweit die Wahrnehmung der Links-Rechts-Position der nationalen Parteien von regionalen Bedingungen abhängt wie insbesondere der Links-Rechts-Selbsteinstufung der Wähler als Individual- und als Kontextmerkmal. Wenn sich Kontexteinflüsse feststellen lassen, obwohl die Bewertungsobjekte überall gleich sind, müssen sie erst recht berücksichtigt werden, wenn die Bewertungsobjekte nicht mehr dieselben nationalen Parteien sind, sondern Bündnisse nationaler Parteien. Für Bundestagswahlkreise ist unsere Hypothese, dass in linken und rechten Hochburgen linke bzw. rechte Wähler die Parteien ihres eigenen Lagers als gemäßiger wahrnehmen als im nationalen Durchschnitt, Parteien des gegnerischen Lagers aber als extremer als im nationalen Durchschnitt. Wir werten einen kumulierten Datensatz mit ca. 22.000 Befragten aus allen GLES-Umfragen zur Bundestagswahl 2009 aus, den uns Bernauer und Munzert zur Verfügung gestellt haben.

**Panel 50: Parteipositionen in entgrenzten Räumen: Herausforderungen und Lösungen: Schätzung von Parteipositionen
Samstag, 01.10.2016, 14:00 – 15:30 Uhr**

Discussant: Moritz Marbach (Universität Mannheim)

Dominic Nyhuis (Goethe-Universität Frankfurt): Unsicherheit in räumlichen Politikmodellen

Das räumliche Politikmodell ist das bedeutendste analytische Modell der vergangenen Jahrzehnte. Es unterstellt, dass politische Akteure ideologisch zu verortende Positionen vertreten und Wähler sich für diejenige Alternative entscheiden, welche die größte Nähe zur eigenen Position aufweist. Der Dominanz dieses Modells zum Trotz sind die Haltbarkeit seiner Grundbedingungen und somit effektiver politischer Repräsentation vielfach in Zweifel gezogen worden. Nicht zuletzt besteht bei Beobachtern häufig eine erhebliche Unsicherheit darüber, welche Position Parteien vertreten – sowohl aufgrund von strategischer Nichtpositionierung als auch aufgrund von unzureichend klaren Präferenzsignalen.

Die vorliegende Arbeit argumentiert, dass die Unsicherheit politischer Positionen in empirische Politikmodelle integriert werden sollte, um ein umfassenderes Bild politischen Verhaltens zu zeichnen. Insbesondere wird erarbeitet, dass sich Parteien systematisch in der Klarheit ihrer Positionen unterscheiden. Zur empirischen Untersuchung wird ein Item Response Modell herangezogen, welches um parteispezifische Unsicherheitsparameter erweitert wird. Auf Basis des Chapel Hill-Expertensurveys kann gezeigt werden, dass die europäischen Parteiensysteme deutliche Variation in ihrer partei-spezifischen Ambiguität aufweisen. Darüber hinaus unterscheiden sich die europäischen Parteiensysteme aber auch insgesamt im Grad der Unsicherheit, welche sie bei Beobachtern auslösen. Die Untersuchung

schließt mit einer Diskussion der Faktoren, welche die systematische Komponente der Unsicherheit in und zwischen den Parteisystemen erklären.

Leonce Röth (Universität zu Köln): Towards a General Approach of Measuring Party Positions on Latent Dimensions with Saliency and Positional Indicators from Texts – The Case of Market Liberalism

To map political actors on latent dimensions remains a core task for social scientists. The inflation of text-based measurement procedures demands an evaluation of their validity. Four decision steps are proposed to evaluate the measurement decisions separately: (1) Theoretically-informed indicator selection, (2) the specification of the saliency-position relationship, (3) Indicator weighting, and (4) indicator aggregation. Within the four decision steps researchers face different options. A simulation reveals how different choices affect the validity of party positions. The simulation uses different specifications of MRG/CMP data as text-based indicators and different expert surveys from 1945 to 2014 as benchmarks to construct validity. The simulation takes the potential differences in using a context-sensitive or context-insensitive indicator selection into account. Additionally, the conceptual differentiation between actor-specific and structural saliency is analysed as well.

To isolate inferences for the specific decision steps the simulation focuses on the market dimension. Only the market dimension has appropriate attributes in terms of denotational stability as well as invariance in scale perception. The results indicate very systematic conclusions on each of the four successive decision steps. Thereby, the article helps researchers to prevent major pitfalls in the measurement of latent dimensions. Context-sensitivity and actor-specific saliency does not improve the validity of the positions. Quite the contrary, conventional techniques do identify context specific indicators lead to less valid results. Based on these insights, a data-set with 3939 party positions on a market dimension in 56 countries from 1945-2015 is provided.

Martin Elff (Zeppelin-Universität Friedrichshafen): Challenges in tracking parties' positions in multidimensional policy spaces by manifesto data: A dynamic idealpoint model and its extensions

The compilation of coded manifestos by the Manifesto Project is an invaluable resource for the reconstruction of parties political positions and their changes over time. Nevertheless, the extraction of political positions from these data is confronted by some considerable challenges. First, the relation between positions and counts or percentages -- as present in these data -- is essentially non-linear. Second, Manifesto data may reflect both political positions and the saliency of policy areas. Third, the policy space wherein parties take positions is not necessarily uni-dimensional. Fourth, positions taken by parties can be expected to be autocorrelated, since parties do not invent their positions in each election de novo. Fifth, it is unlikely that even the Manifesto data is free of measurement error and that the policy topic categories used may vary in terms of their discriminatory power for policy positions. The paper points out how these problems are addressed by recently developed models of the generating process of the Manifesto data. It further proposes some extensions to these models to address the remaining challenges. The influence of parties' positions on the patterns of voting behaviour is used throughout as an illustrating example.